



nifbe-Themenheft Nr. 25

Ressourcenorientierte Videoarbeit in der KiTa

Kerstin Gloger-Wendland / Helga Reekers

Schutzgebühr 2 Euro

Gefördert durch:



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

Ressourcenorientierte Videoarbeit in der KiTa

Abstract

Pädagogische Fachkräfte stehen heute vor vielfältigen neuen Herausforderungen und die Qualitätsentwicklung und Professionalisierung sind allgegenwärtige Schlagworte. Der Einsatz von Videoaufnahmen hat sich dabei in den letzten Jahren sowohl im Hinblick auf den ressourcenorientierten Dialog mit Eltern wie auch im Hinblick auf Interaktionen sowie die Beobachtung und Interpretation des Verhaltens von Krippenkindern bewährt.

In diesem Themenheft soll nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick die Methode der Video-Interaktions-Begleitung vorgestellt werden. Es wird beschrieben, worin die Optimierung der pädagogischen Arbeit durch die Nutzung von ressourcenorientierter Videoarbeit begründet ist. Der danach folgende Teil befasst sich mit der Gestaltung der Videoarbeit in der Eingewöhnungsphase in den U3-Gruppen. Als Schwerpunkte werden hier die Feinfühligkeit von pädagogischen Fachkräften und die dazugehörigen bindungsrelevanten Aspekte in den Blick genommen. Ein kurzer Ausblick am Ende der Arbeit soll zur Auseinandersetzung mit dem Einsatz dieser ressourcenorientierten Methode anregen.

Gliederung des Textes:

1. Entstehung und Weiterentwicklung der ressourcenorientierten Videoarbeit
2. Eigene Stärken entdecken und ausbauen durch Video-Interaktions-Begleitung
3. Erlangung und Festigung einer wertschätzenden Grundhaltung
 - 3.1 Den positiven Blick auf das Kind schärfen
 - 3.2 Reflexion des eigenen Verhaltens in der Interaktion mit Kindern, Eltern, KollegInnen
4. Feinfühligkeit und Bindung im (Video-) Fokus
 - 4.1 Feinzeichen erkennen und adäquat darauf reagieren
 - 4.2 Feinfühligkeit als Basis für ein positives Miteinander
 - 4.3 Die Bedeutung von Bindungsmustern für eine gute Eingewöhnung
5. Resümee und Ausblick

Videarbeit als neues „Handwerkszeug“ in der modernen Kita

Videarbeit eignet sich in besonderer Weise, um Interaktionen in der KiTa zu analysieren und zu reflektieren

Einleitung

Fotoapparate und Camcorder gehören schon lange zum Inventar von Kitas. Fotos und Videoaufnahmen werden so oftmals an Elternabenden zur Vorstellung von Projekten und Aufführungen gezeigt oder Bildungs- und Lerndokumentationen mit Fotos von typischen Alltagssituationen der Kinder untermauert.

Im letzten Jahrzehnt werden jedoch auch Videosequenzen in zunehmendem Maße zur Optimierung der pädagogischen Arbeit genutzt. Hintergrund sind hier die stetig steigenden Anforderungen, mit denen sich MitarbeiterInnen in Kitas konfrontiert sehen: PISA-Studien, U3-Gruppen, Übergang vom Elementar- zum Primarbereich und Inklusion seien als einige Schlagworte genannt und begleiten sowie fordern die pädagogischen Fachkräfte immer wieder neu in ihrem Arbeitsalltag. Von ihnen wird erwartet, dass sie beispielsweise umfassende Kenntnisse über die Situationen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder haben, eine optimale Förderung der Kinder gewährleisten, partnerschaftlich mit Eltern zusammenarbeiten, über ein hohes Maß an Selbstreflexion verfügen und konstruktiv mit den KollegInnen in der Gruppe/dem Team interagieren. An dieser Stelle kommt den Videoaufnahmen als qualitätssicherndes Element in Kitas eine gravierende Bedeutung zu.

Die Videobegleitung und -auswertung eignet sich in besonderer Weise, um Interaktionen in der KiTa zu analysieren und gemeinsam im Team oder mit Eltern zu reflektieren. Neben zahlreichen individuellen Ansätzen sind in Deutschland die aus der Eltern- und Familienarbeit hervorgegangene Video-Interaktionsbegleitung (VIB) und Marte Meo verbreitete Methoden, die beide ressourcenorientiert ansetzen.

Grundsätzlich muss für ein partnerschaftliches Miteinander in der KiTa vor dem Einsatz der Videokamera sichergestellt sein, dass Einverständniserklärungen zum Filmen vorhanden sind. Eltern sollten in hinreichender Weise informiert werden. Die pädagogischen Fachkräfte überlegen dann für ein zielgerichtetes Vorgehen im Vorfeld, wozu, in welchem Rahmen und wann sie Videoaufnahmen erstellen.

Bei der Auswertung von gefilmten Situationen ist aus unserer Sicht ausschlaggebend, dass die Videosequenzen immer ressourcenorientiert betrachtet werden. Das bedeutet zum Beispiel, dass für die Dokumentation von Bildungsprozessen zunächst die Stärken der Kinder und im zweiten Schritt eventuelle Auffälligkeiten herausgearbeitet werden. Bezogen auf das Kommunikations- und Interaktionsverhalten der pädagogischen Fachkräfte im Elterngespräch, im Gruppengeschehen zu Kindern oder im Kontakt zu KollegInnen heißt dies, dass Videosequenzen auch hier primär ressourcenorientiert ausgewertet und erst im zweiten Schritt eventuelle Lernpunkte oder mögliches alternatives Verhalten herausgearbeitet werden.

Videoaufnahmen können in diesem Sinne also zielgerichtet eingesetzt werden, um den ressourcenorientierten Blick zu schulen und zu schärfen sowie eine wohlwollende und wertschätzende Grundhaltung einzunehmen oder weiter auszubauen. Dieser ressourcenorientierte Ansatz ist für viele pädagogische Fachkräfte noch „gewöhnungsbedürftig“, da Videosequenzen in ihren Ausbil-



dungen in der Regel gar nicht oder wenn doch, zum Aufspüren von „nicht korrektem Verhalten“ genutzt wurden.

Im Folgenden möchten wir das Video-Home-Training und die daraus hervorgegangene Video-Interaktions-Begleitung vorstellen. Beide Methoden sind eingetragene Markenzeichen von SPIN Deutschland e.V., dem Dachverband der regionalen SPIN-Verbände.

1. Entstehung und Weiterentwicklung der ressourcenorientierten Videoarbeit

Das Video-Home-Training (VHT) ist im Ursprung eine Methode zur Diagnose, Beratung und Behandlung von Familien. Sie wurde Mitte der 1970-iger Jahre in den Niederlanden entwickelt. Kurze Videoaufnahmen von Alltagssituationen in der Familie werden genutzt, um in einer gemeinsamen „Videorückschau“ einfache und konkrete Lösungsschritte, orientiert an den Ressourcen der Familie, zu erarbeiten. Mit Hilfe des VHTs lernen Eltern, ihre Kinder besser zu verstehen, auf ihre Initiativen angemessen einzugehen und sie positiv zu lenken. Erfolge sind schnell erkennbar und Veränderungen spürbar - meist bereits nach wenigen Kontakten. VHT arbeitet mit der „Kraft der positiven Bilder“. Eltern können ihre Kompetenzen (wieder-)entdecken und weiter ausbauen. Im Zentrum der Analyse und Bearbeitung von Videoaufnahmen stehen die gelungenen Elemente der Kommunikation und Interaktion. Die primär ressourcenorientierte Bearbeitung der Bilder wirkt entspannend und motivierend. Die Folge für die Eltern ist ein Gewinn an Sicherheit und Selbstvertrauen, auch in schwierigen Situationen (vgl. Schepers/ König 2000: 12ff.).

Bilder bewegen und fördern ein positives Miteinander

Video-Interaktions-Begleitung als bewährte Methode, die eigene Fachlichkeit in den Blick zu nehmen und vorhandene Kompetenzen zu erweitern

Seit zwanzig Jahren wird die Methode auch in Deutschland angewendet. Der Bundesverband SPIN (Stichting Promotie Intensieve thuisbehandeling Nederland, zu Deutsch etwa: „Stiftung zur Förderung der intensiven Familienbehandlung in der häuslichen Situation“) verbreitet die Methode und entwickelt sie stetig weiter. Unterstützt wird der Bundesverband hierbei von den Regionalverbänden.

Die Wirkung des VHT in der Familienarbeit stellte sich als so effizient und erfolgreich heraus, dass diese ressourcenorientierte Methode in weiteren Arbeitsbereichen eingesetzt wurde. Neben der Arbeit in Schulen und Altenheimen kristallisierte sich dabei die KiTa als ein neues umfangreiches Betätigungsfeld heraus. Im Folgenden werden Ziele, Auswirkungen und Arbeitsweise der Video-Interaktions-Begleitung (VIB) näher beleuchtet.

2. Eigene Stärken entdecken und ausbauen durch VIB

Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen nutzen die Video-Interaktions-Begleitung (VIB) als ressourcenorientiertes Kommunikationstraining zur Reflexion der eigenen Arbeit. VIB dient dem Erkennen, der Verstärkung und Erweiterung der eigenen kommunikativen und interaktiven Kompetenzen im Kontakt zu Kindern, Eltern, KollegInnen, anderen Fachdisziplinen, etc. Für die Durchführung werden in der Regel zertifizierte Video-Interaktions-BegleiterInnen eingesetzt.

Zur Bearbeitung von Videoaufnahmen ergeben sich entsprechend der verschiedenen Einsatzmöglichkeiten folgende Fragestellungen:

VIB dient dem Erkennen, der Verstärkung und Erweiterung der eigenen kommunikativen und interaktiven Kompetenzen

- Wo liegen meine eigenen Stärken in der Interaktion und Kommunikation?
- Woran möchte ich noch arbeiten, um mit den Kindern, Eltern, KollegInnen und anderen Fachdisziplinen in einem möglichst guten Kontakt zu stehen?
- Sind wir als KollegInnen gut aufeinander abgestimmt (in der Gruppenarbeit, im Teamgespräch)? Wie können wir uns in der Arbeit optimal unterstützen?
- Wie kann ich meine Wahrnehmung in Bezug auf das Kind möglichst objektiv überprüfen, um bestmöglich auf Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten einzugehen?
- Wie können wir Kontakte (auch zu Kindern mit herausforderndem Verhalten) möglichst positiv gestalten?
- Welche Regeln und Rituale sowie Rahmenbedingungen sind in der Arbeit mit Kindern förderlich?
- Wie kann ich mich im Beratungsgespräch bestmöglich mit den Eltern abstimmen?
- Wie können Videoaufnahmen für die Anleitung von PraktikantInnen genutzt werden?

- Wie kann ich als Führungskraft meine Leitungsqualitäten optimieren? (vgl. Reekers 2009, S. 53)

Im Zentrum der Analyse und Bearbeitung von Videoaufnahmen stehen laut Schepers/ König fünf Elemente einer gelungenen Kommunikation und Interaktion:

- Den Initiativen des Kindes oder Gesprächspartners folgen
- Den Empfang der Initiativen bestätigen
- Die Interaktion zustimmend benennen
- Die Aufmerksamkeit gut verteilen
- Die Interaktion lenken und leiten

(Schepers/ König 2000: 35ff.)

Diese Prinzipien sollten durch die folgenden zwei Punkte erweitert werden:

- Das Verhalten (Initiativen) des Gegenübers wertschätzen/loben
- Kontakte mit dem Gegenüber abschließen

Wesentlich für einen erfolgreichen Prozess ist die Formulierung einer konkreten Fragestellung, an der gearbeitet werden soll. Von alltäglichen Arbeitssituationen werden, entsprechend des formulierten Anliegens, zielgerichtet Aufnahmen erstellt. Nach einer Analyse der Videosequenzen durch die/den Video-Interaktions-BegleiterIn findet eine Rückschau mit der/dem pädagogischen MitarbeiterIn statt. Szenen werden in einer aktivierenden, wertschätzenden und wohlwollenden Art und Weise bearbeitet. Stärken werden herausgearbeitet und eventuelle Lernpunkte mit möglichem alternativem Verhalten von der pädagogischen Fachkraft benannt und bis zur nächsten Videoaufnahme im Arbeitsalltag eingeübt. Die durchschnittliche Dauer einer erfolgreichen Video-Interaktions-Begleitung beträgt 2-4 Einheiten (Aufnahme, Analyse, Rückschau).

Die primär ressourcenorientierte Bearbeitung der Videosequenzen wirkt entspannend und motivierend. Wie beim Video-Home-Training für Eltern ist die Folge für die pädagogischen Fachkräfte ein Gewinn an Sicherheit und Gelassenheit im Arbeitsalltag, auch in schwierigen Situationen. Erzielt wird eine Effektivitätssteigerung im beruflichen Handeln (vgl. Reekers 2009: 53).

Nicht immer ist es notwendig zur Bearbeitung von Situationen aus dem Arbeitsalltag sofort eine(n) externe(n) Video-Interaktions-BegleiterIn in Anspruch zu nehmen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es auch sehr hilfreich sein kann, wenn die pädagogische Fachkraft zur „Beleuchtung“ eines ihr wichtigen Anliegens selbst Videosequenzen erstellt oder mit Hilfe von KollegInnen sich aufnehmen lässt und diese zunächst für sich, wiederum ressourcenorientiert, auswertet.

Im Folgenden wird beschrieben, auf welchen verschiedenen Ebenen dies möglich ist.

Im Zentrum der Videoanalyse stehen zentrale Elemente einer gelungenen Kommunikation und Interaktion

Stärken werden herausgearbeitet und Lernpunkte mit möglichem alternativem Verhalten benannt

Die primär ressourcenorientierte Bearbeitung der Videosequenzen wirkt entspannend und motivierend

3. *Erlangung und Festigung einer wertschätzenden Grundhaltung*

Neben dem Fachwissen ist die Persönlichkeit und Haltung der Fachkraft von entscheidender Bedeutung

Neben den in den Ausbildungen erworbenen fachlichen Kenntnissen und Kompetenzen ist für eine gelingende Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder die Persönlichkeit und Haltung der Fachkraft, von entscheidender Bedeutung. Sie bringen ihren eigenen biografischen Hintergrund, mit verinnerlichten Werten und Normen, in ihren beruflichen Arbeitsalltag ein und wirken an dem „Lebensdrehbuch“ der ihnen anvertrauten Kinder mit.

Die Kinder sollen mit den in ihnen angelegten Möglichkeiten zugewandt und kompetent unterstützt werden. Nach Gerald Hüther kann dies nur gelingen, wenn neben den Eltern die professionellen pädagogischen Fachkräfte diejenigen sind, bei denen die Kinder „lieben, streiten, arbeiten, genießen, denken, fühlen, singen und Vertrauen zu sich und einer lebenswerten Zukunft lernen [können]“ (Hüther/ Nitsch 2010: 27). „Alles, was die Beziehungsfähigkeit von Kindern verbessert, stützt und stärkt, ist gut für das sich entwickelnde Gehirn (...) [des Kindes und das soziale Miteinander]“ (ebd.).

Was ist da naheliegender, als zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns Videoaufnahmen einzusetzen? Wie vielfältig die Möglichkeiten hierzu sind, wird in den folgenden Kapiteln näher beschrieben.

3.1 Den positiven Blick auf das Kind schärfen

Die Videoanalyse bietet die Möglichkeit eine Metaperspektive einzunehmen und stärkt den ressourcenorientierten Blick

Welche pädagogische Fachkraft kennt nicht die Situation, dass es Arbeitstage gibt, an denen man das Gefühl hat, dass bestimmte Kinder mal wieder übermäßig viel Aufmerksamkeit benötigen? Tage, an denen sich das herausfordernde Verhalten augenscheinlich noch extremer zeigt als sonst. Da fällt es nicht immer leicht, diesen Kindern mit dem notwendigen Wohlwollen und auch noch mit gebührender Wertschätzung zu begegnen, um eine adäquate Förderung zu gewährleisten. Hier kommt der Nutzung von Videoaufnahmen eine gravierende Bedeutung zu. Sie bietet die Möglichkeit, eine Metaperspektive einzunehmen und mit Abstand, außerhalb der gefilmten Situation, eine Auswertung der Sequenzen durchzuführen. Die zunächst auf die Stärken des Kindes gerichtete Auswertung der Szenen schult und schärft den ressourcenorientierten Blick. Durch die Betrachtung aus der „Vogelperspektive“ und mit Hilfe einer „Bild für Bild Analyse“ werden oftmals Ursachen und Gründe für ein gezeigtes Verhalten sichtbar und erklärbar. Der Blick auf das Kind ändert sich in einer positiven Weise und in der Folge sind die Fachkräfte in der Lage, diesen Kindern wohlwollender/wertschätzender zu begegnen (vgl. Reekers 2009: 59). Darüber hinaus werden Videoaufnahmen zur Dokumentation von Bildungsprozessen und damit einhergehenden individuellen Förderangeboten genutzt. Mit Hilfe von Videoaufnahmen besteht die Möglichkeit, genau und ganzheitlich zu beobachten und gezielt wahrzunehmen. Dabei wird das Verständnis der Fachkräfte für das Verhalten und Erleben der Kinder erweitert. Die emotionale Distanz zur Situation ermöglicht ein konstruktives/professionelles Erarbeiten des Entwicklungsstandes. Durch den Einsatz der Videoaufnahmen fällt die fachliche Reflexion im Team, in Fallbesprechungen und in der interdisziplinären Zusammenarbeit leichter. Die so gewonnenen Erkenntnisse bilden

die Basis für den Förderplan des jeweiligen Kindes, um im weiteren Verlauf das pädagogische Handeln in Bezug auf die bestmögliche Entwicklung des Kindes darauf abzustimmen (vgl. ebd.).

Neben der beschriebenen Ressourcenorientierung, in Bezug auf die Kinder, können Videoaufnahmen auch genutzt werden, um das eigene pädagogische Handeln in den Blick zu nehmen. Dies wird im nächsten Abschnitt näher beschrieben.

3.2 Reflexion des eigenen Verhaltens in der Interaktion mit Kindern, Eltern, KollegInnen,...

Strukturelle und inhaltliche Veränderungen fordern das Fachpersonal in Kitas in Bezug auf ihre eigenen Kompetenzen immer wieder aufs Neue heraus. Anforderungen an sie haben sich in der Vergangenheit stetig erhöht. Hier bietet sich an, die Handlungskompetenzen von pädagogischen Fachkräften bei ihrer Arbeit mit dem einzelnen Kind oder mit der Gruppe, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und bei der Kooperation mit KollegInnen, durch Videoaufnahmen bewusst zu machen und weiter auszubauen.

In der Praxis bedeutet dies, dass die Fachkraft entsprechend ihres Anliegen zielgerichtet in einer Alltagssituation, z. B. mit Kindern in einer Projektarbeit, im Kontakt zu KollegInnen, in einer Fallbesprechung oder im Elterngespräch eine Videoaufnahme von sich selbst erstellt (Videokamera mit Stativ), bzw. sich filmen lässt.

Durch Videoaufnahmen zielgerichtet und professionell den Blick auf das eigene Verhalten richten und somit eine selbstreflexive Haltung einnehmen.

In der eigenen Auswertung arbeitet die pädagogische Fachkraft zunächst konsequent ihre eigenen Stärken im Kontakt mit ihrem Gegenüber heraus. Grundlage hierfür sind die gelungenen Elemente der Kommunikation und Interaktion, wie in Kapitel 2. beschrieben. Erst im zweiten Schritt analysiert sie ihr Kommunikations- und Interaktionsverhalten in Bezug auf eventuelle Lernpunkte. Sie selbst überlegt, welches alternative Verhalten von ihr eventuell erfolgsversprechender/wirkungsvoller hätte sein können und versucht, dies in einem nächsten Kontakt mit ihrem Gegenüber umzusetzen, was sich dann wiederum durch die Nutzung von Videoaufnahmen überprüfen lässt.

Nicht für alle Anliegen im beruflichen Handeln ist es möglich, eine eigene Auswertung von Videoaufnahmen im Sinne einer „Selbstreflexion“ durchzuführen und das weitere pädagogische Handeln darauf abzustimmen. Manche Fragestellungen sind so komplex und Situationen problematisch und belastend, dass es sinnvoll erscheint, eine externe Unterstützung, in Form einer oben beschriebenen Video-Interaktions-Begleitung (VIB), in Anspruch zu nehmen. Hierbei können sowohl Fragen der einzelnen Fachkraft als auch Teamfragen Gegenstand der Zusammenarbeit sein (vgl. ebd.53ff).

Da in den vergangenen Jahren die U3-Gruppen immer mehr in das Blickfeld der pädagogischen Arbeit geraten sind, wird im nächsten Kapitel beschrieben, wie Videosequenzen in Bezug auf bindungsrelevantes Verhalten eingesetzt und gewinnbringend im Arbeitsalltag genutzt werden können.



Videarbeit bietet die Möglichkeit neuen fachlichen Anforderungen an pädagogische Fachkräfte zu begegnen

4. Feinfühligkeit und Bindung im (Video-) Fokus

In Zeiten einer zuweilen geradezu frühkindlichen Bildungshysterie benötigt es manchmal etwas Zeit, Erwartungen von Eltern wohlwollend wahrzunehmen und gleichzeitig zu verdeutlichen, was Kleinstkinder tatsächlich brauchen, um sich ihre Welt zu erschließen. Das berühmte Zitat von John Bowlby, „Gipfelstürmer brauchen ein Basislager“ (Bowlby 1972: 6), welches immer wieder in der Fachwelt benannt wird, erklärt, wie wichtig der Start ins Leben für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern ist.

Seit Jahren müssen Kitas mit sozialen Wandlungsprozessen (Pluralisierung der Lebenswelten, Wertewandel, Wandel der Familienstrukturen) umgehen. Tageseinrichtungen sind als familienergänzend selbstverständlich geworden und werden als erste Stufe unseres Bildungssystems anerkannt. Eine Folge ist, dass völlig neue fachliche Anforderungen an pädagogische Fachkräfte gestellt werden, was ein verändertes professionelles Selbstverständnis voraussetzt. Es entsteht ein hoher Druck, den Kinderalltag pädagogisch gestalten zu müssen, oftmals, ohne eine fundierte Ausbildung in der Pädagogik der frühen Kindheit erhalten zu haben. Die Empfehlung der Bertelsmann-Stiftung „Kinder früher fördern“ 2004, macht deutlich, dass diese pädagogischen MitarbeiterInnen Fortbildungen zu Themen wie Elternarbeit oder Eingewöhnung gemäß der Bindungstheorie, Sprachbildung und Sprachförderung etc. wahrnehmen sollten, um eine bestmögliche Förderung der Kinder zu gewährleisten (Bertelsmann-Stiftung 2004: o. A.).

„Die Natur des Menschen und seine individuelle Entwicklung, verlangt eine Theorie von Erziehung, in der Bindung und Bildung eine anthropologische Einheit sind“ (Grossmann/ Grossmann 2006: o. A.). Dies ist eine eindruckliche Haltung, welche die beiden Bindungsforscher Klaus und Karin Grossmann geprägt haben, um deutlich zu zeigen, dass Bindungs- und Bildungsprozesse untrennbar miteinander verwoben sind. Neue Erkenntnisse in der Säuglingsforschung haben das Bild des Säuglings als „Pflegling“ hin zum „kompetenten Säugling“ grundlegend verändert. Allen Säuglingen ist die Kompetenz gegeben, von Beginn an ihre Umwelt (be-)greifen zu wollen.

Pädagogische Fachkräfte benötigen auch angesichts oftmals unzureichender Rahmenbedingungen Sicherheiten in ihrem erzieherischen Alltag, um den qualitativ gestiegenen Ansprüchen der Bildungspolitik gerecht werden zu können. Durch die ressourcenorientierte Videoarbeit werden sich pädagogische Fachkräfte ihrer Kompetenzen bewusst und bauen sie weiter aus. Die kompetente Bildanalyse durch eine(n) Video-Interaktions-BegleiterIn wirkt in erster Linie entlastend und fördert die Bereitschaft genauer beobachten zu wollen. Videosequenzen werden genutzt, um die eigene Feinfühligkeit gegenüber Kindern zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Darüber hinaus bieten die Aufnahmen eine gute Grundlage für eine effektive Elternarbeit.

Durch ressourcenorientierte Videoarbeit können sich pädagogische Fachkräfte ihrer Kompetenzen bewusst werden und diese weiter ausbauen

Bindungstheoretisch orientierte Eingewöhnungsphasen, die durch Videosequenzen begleitet werden, geben den ErzieherInnen sowie den Eltern Sicherheiten, denn jede Neuaufnahme stellt in vielerlei Hinsicht eine extreme Herausforderung für alle Beteiligten dar.

Im folgenden Kapitel wird beschrieben, welche Signale Kleinstkinder senden und wie pädagogische Fachkräfte diese lesen lernen können.

4.1 Feinzeichen erkennen und adäquat darauf reagieren

Wie merken wir, dass wir entspannt und ausgeglichen sind oder gerade in Stress geraten? Geht es uns gut, können wir lachen, Gestik und Mimik sind entspannt und unsere Stimmlage ist voll und warm. Unsere Bewegungen machen einen harmonischen Eindruck und die Atmung ist ruhig. Wir sind wach und aufmerksam, haben Lust daran, mit anderen in Kontakt zu treten und zu kommunizieren.

Fühlen wir uns unwohl, zeigt unsere Körpersprache andere Signale: hektische Bewegungen, die Atmung wird schnell, gepresst oder stockend. Die sogenannten „hektischen roten Flecken“ zeichnen u. U. unsere Haut. Wir sind nicht in der Lage größere Zusammenhänge zu erkennen, bekommen kaum mit, was im Umfeld geschieht (Fries, 2010: 33ff.).

Mit diesen kleineren oder größeren Signalen zeigt uns auch ein Kleinstkind seine Befindlichkeit. Wenn wir in der Lage sind, diese lesen zu können, wird es für das Kleinstkind einfacher, nach Belastungen wieder in die Balance zu finden. Die auf der nächsten Seite folgende Tabelle der Feinzeichen der Balance und Belastung nach Als/Brazelton, zeigt, ob und wie angespannt oder aufmerksam das Kleinstkind ist.

Das Kind ist offen und aufmerksam	... zeitweise belastet und kann sich regulieren	... belastet und kann sich nicht mehr alleine regulieren
Autonomes System	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Atmung - rosige Hautfarbe 	<ul style="list-style-type: none"> - gähnen, seufzen, niesen - grimassieren 	<ul style="list-style-type: none"> - gepresste, unregelmäßige Atmung, Atempausen - marmorierte, gerötete oder blasse Haut - würgen, spucken, drücken (bei Säuglingen)
Motorisches System	<ul style="list-style-type: none"> - Kopf zur Bezugsperson wenden - sich anschmiegen, einkuscheln - weiche, gut modulierte Bewegungsabläufe - entspannte Körperhaltung, gleichmäßige Körperspannung 	<ul style="list-style-type: none"> - sich selbst festhalten (z. B. an der Kleidung) - Hände oder Füße zusammen legen/falten - Hand in den Mund nehmen/zum Kopf/Ohr nehmen - Hand am Körper, sich selbst berühren - Daumen, Schnuller lutschen 	<ul style="list-style-type: none"> - sich stark überstrecken - Hand spreizen und hoch halten - abwenden, wegdrehen - mit den Armen rudern (schlagen) - den Arm/die Hand der Bezugsperson wegdrücken - körperliches Erstarren/Einfrieren
System der Schlaf-/Wachzustände mit klaren Erregungs- und Bewusstseinsniveaus	<ul style="list-style-type: none"> - wach und aufmerksam - stabile emotionale Balance, fängt kleinere oder größere Veränderungen oder Belastungen gut ab 	<ul style="list-style-type: none"> - zeitweise wach und aufmerksam, zeitweise müde oder unruhig 	<ul style="list-style-type: none"> - brüchige emotionale Balance (häufiger Wechsel der Verhaltenszustände) - dösen - aufgerissene Augen, starrer Blick - meckern, schreien
System der kognitiven Aufmerksamkeit und der sozialen Aufgeschlossenheit	<ul style="list-style-type: none"> - Blickkontakt suchen, aufnehmen, halten - lächeln (langsam ein und ausschwingend, leicht geöffneter Mund) - offen, aktiv, interessiert 	<ul style="list-style-type: none"> - ausdrucksloser Gesichtsausdruck - Blick abwenden - blinzeln, kurz die Augen schließen 	<ul style="list-style-type: none"> - unzugänglich, nicht ansprechbar, zurückgezogen - erregt, überwacht

Abb. 1: Feinzeichen der Balance und Belastung
(Ziegenhain et. al. 2010:25)

Videoaufnahmen aus dem Gruppenalltag können genutzt werden, um den Blick für die gesendeten Feinzeichen des Kindes zu schärfen, sie zu lesen und dann angemessen darauf zu reagieren.

Der nächste Abschnitt widmet sich der wichtigen Fähigkeit, sich emphatisch in das Verhalten und die Befindlichkeiten von Kleinstkindern hineinversetzen zu können. Es wird im Folgenden herausgearbeitet, wie dies durch gelungene Videosequenzen unterstützt werden kann.

4.2 Feinfühligkeit als Basis für ein positives Miteinander

Die Krippenpraxis verlangt eine geschulte und ausgeprägte Feinfühligkeit für Kleinstkinder. Eine ständige Präsenz der pädagogischen Fachkräfte ist dabei unumgänglich, um die nonverbale Kommunikation der Kleinen zu verstehen.

Es sind fremde, noch sehr junge Kinder, die auf unterschiedlichste Weise ihre Befindlichkeit zeigen. Es fehlt bei den ganz Kleinen die verbale Sprache, um sich zu verständigen. Die Ursache der Belastung ist nicht immer sogleich ersichtlich. Die Körpersprache des Kleinstkindes gilt es zu entschlüsseln. Hierbei besteht die Gefahr einer Fehlinterpretation des kindlichen Verhaltens. Signale der Zufriedenheit und Freude von Kindern sind oft gut zu erkennen. Sensible und emphatische Fähigkeiten sind jedoch besonders gefragt, um sich in ein Bezugskind hineinzuversetzen, dass beispielsweise unzufrieden ist oder inneren Stress zu bewältigen hat. Wie zeigt es, wenn es eine Pause benötigt oder Zuwendung braucht? Hier ist die pädagogische Fachkraft gefragt, schnellstmöglich eine Veränderung des Zustandes für das Kind herbeizuführen.

Videoarbeit hilft bei der sensiblen und emphatischen Interpretation der Signale von Kleinkindern

Fachkompetenz zeichnet sich dadurch aus, dass pädagogische Fachkräfte Fragen beantworten können, die eng mit der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit ihres Schützlings zusammenhängen. Interpretieren sie die Bedürfnisse und die Reaktionen in der Interaktion feinfühlig und reagieren sie dem Entwicklungsstand des Bezugskindes angemessen, so ist dessen innere Welt ausgeglichen und es fühlt sich in seiner Selbstwirksamkeit bestätigt. Die Dauer und die Art und Weise der Eingewöhnungsphase erhält dabei eine maßgebliche Bedeutung. Eltern und Kind werden eingeladen, am Gruppenalltag teilzunehmen. Ihnen sollte die Möglichkeit gegeben werden, selbstständig und in ihrem Tempo alles Neue kennenzulernen. In dieser Startphase besteht für die/den BezugspädagogIn eine gute Möglichkeit, auf die Kontaktinitiativen des Kindes zu reagieren und ebenso "über die individuellen Bevorzugungen und Verhaltensmuster des Kindes wie auch über emotionale Auslöser und Beruhigungsmöglichkeiten von der Mutter / dem Vater vor Ort informiert zu werden" (Ahnert 2013:201).

Je ausführlicher pädagogische Fachkräfte im Beisein der Eltern über die Bedeutung der verschiedensten Signale des Kindes Bescheid wissen, desto schneller können sie später in den Situationen, die für ihr Bezugskind Stress bedeuten, reagieren. Doch im pädagogischen Alltag fehlt häufig das Feedback für die gelungenen Interaktionsmomente.

Hier ist der frühzeitige Einsatz einer Videobegleitung für alle Beteiligten hilfreich, um die Anpassungsphase eines Kindes individuell und möglichst optimal handhaben zu können. Zum einen tragen gelungene Videosequenzen zur Beruhigung der Eltern bei, zum anderen wird auf fachlicher Ebene ermöglicht, daran zu arbeiten, sich in die Kleinstkinder hineinzuversetzen zu können. Die emotionale Distanz zur Originalsituation kann anschließend genutzt werden, um Lösungen für eventuelle belastende Momente des Kindes, zu analysieren und zeitnah zu verändern und umzusetzen (vgl. Burat-Hiemer 2011: 94ff; Ahnert 2013: 200ff).

Videobegleitung kann die Entwicklung einer Bindung in der triadischen ErzieherInnen-Eltern-Kind-Beziehung erfolgreich unterstützen

Da neben der Qualität der Feinfühligkeit Bindungsmuster ebenso einen bedeutsamen Anteil in der Eingewöhnungszeit einnehmen, wird in dem folgenden Kapitel näher beschrieben, wie Videosequenzen dazu beitragen können, verschiedene Aspekte der Bindungsmuster näher zu betrachten und entsprechend darauf einzugehen.

4.3 Die Bedeutung von Bindungsmustern für eine gute Eingewöhnung

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal für die U3-Gruppen sind bindungstheoretische Ansätze in Kitas, die durch die Begleitung der Videokamera in den Blick genommen werden können.

Der Übergang vom familiären Kontext in die Kita ist ein sehr sensibler Bereich. Trennungsmomente stressen nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern. Die Bewältigung der Trennung hängt eng mit den individuellen Handlungsstrategien des Kindes zusammen, welche früh erlernt worden sind. Wenn immer und prompt eine sicherheitsgebende Bindungsperson zur Verfügung stand, sind sie in neuen Situationen kaum irritiert oder ängstlich (vgl. Ahnert 2013: 47).

Der Übergang von der Familie in die KiTa ist ein sensibler Bereich und Trennungsmomente stressen Kinder und Eltern gleichermaßen

Aus der Bindungsforschung wissen wir, dass die zwei wichtigsten Motivationen eines Kindes, das Bedürfnis nach Nähe, Vertrautheit und Entspannung und zum anderen das Bedürfnis nach Exploration, Selbstbehauptung und -wirksamkeit sind. Diese beiden Bedürfnisse stehen komplementär zueinander. Das Kind kann entweder Bindungs- oder Explorationsverhalten zeigen. "Die Spannung zwischen den Polen Bindung und Exploration muß [sic!] dabei immer wieder neu wie auf einer >Wippe< ausbalanciert werden, da Bindung und Exploration wie These und Antithese zueinander in Beziehung stehen" (Brisch 2010: 40). Eine zu hohe innere Belastung oder äußerer Stress während der Exploration, beendet den Forscherdrang für seine Umgebung und das Kind benötigt sofort und prompt die Hilfe seiner Bindungsperson. Das Verlangen nach Nähe zu der Bindungsperson ist für das Kind wesentlich, um sein inneres Gleichgewicht wieder herzustellen, um sodann seine Erkundungen erneut aufnehmen zu können. Der Aufbau beider Verhaltenssysteme ist eine wichtige Funktion für die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt, also eine zentrale Entwicklungsaufgabe. Für den Kitaalltag bedeutet das, dass eine weitere Bindungsperson, außer den Eltern, die Bindungssuche des Kindes erspüren lernen muss. Die Qualität dessen hängt im Wesentlichen von eigenen Bindungserfahrungen ab. Ist eine Bereitschaft für den Bindungsaufbau vorhanden (Bonding), schafft es das Kleinkind sich in seiner Not an diese neue Bindungsperson anzuheften (Attachment), um so die Sicherheit für neue Explorationen wieder herzustellen (vgl. Burat-Hiemer 2011: 19ff).

Die verschiedenen Stufen der Eingewöhnung können mit der Videokamera begleitet werden, um den Grad der Feinfühligkeit und bindungsrelevante Momente auszuwerten

Kleinstkinder zeigen zu Beginn der Tagesbetreuung erhebliche Anpassungsbelastungen, wie zum Beispiel häufige Infektionskrankheiten, Schlafstörungen oder verändertes Spielverhalten. Wie hoch, die Belastung des Kindes ist, hängt dabei im Wesentlichen von der Bindungsqualität zu den Eltern ab (vgl. Ahnert 2013: 190ff).

Die verschiedenen Stufen der Eingewöhnungszeit werden deshalb mit der Videokamera begleitet. Zur Auswertung des Grades der Feinfühligkeit und bindungsrelevanter Momente bieten sich folgende Aufnahmesituationen an:

- gemeinsame Spielmomente (Eltern, Kind und Fachkraft)
- Explorationsverhalten
- Beobachtung der Feinfühligkeit vom Elternteil (wenn das Kind Sicherheit sucht)
- Wickelsituationen
- Bring- und Verabschiedungssituationen

In der späteren Rückschau mit der pädagogischen Fachkraft, können Eltern im Nachhinein sehen, wie ihr Kind sich verhält und wie es sich in der Kita fühlt. Eltern sind durch das Betrachten des Bildmaterials in der Lage, ihre inneren Gefühle, die häufig von Sorge und Schuld geprägt sind, durch reale Bilder zu ersetzen, die ihnen eine gelungene Anpassung verdeutlichen. Das elterliche „Loslassen“ kann durch die Methode der Videobegleitung erfolgreich unterstützt werden. Die triadische ErzieherIn-Eltern-Kind-Beziehung kann somit gut gelingen und das Kind öffnet sich für weitere Bezugspersonen in der außerfamiliären Betreuung (Jungmann/ Reichenbach 2013: 55).

Das elterliche „Loslassen“ kann durch die Methode der Videobegleitung erfolgreich unterstützt werden

Pädagogische Fachkräfte nutzen die gleichen Aufnahmen für reflektierende Fachgespräche mit KollegInnen. Der Blick ist darauf gerichtet, welchen Umgang das Kind für sein „Wohlfühlen“ benötigt. Fachliche Kompetenz, Feinfühligkeit und Empathie der pädagogischen Fachkraft bietet hier die Grundlage, um ein Verständnis für die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und die passenden Entwicklungsbedingungen bieten zu können. Denn „In keinem anderen Beruf sind die Haltung und das Selbstverständnis einer Person so ausschlaggebend für die berufliche Tätigkeit wie bei Pädagoginnen. Ihre Persönlichkeit, ihre Einstellung zu Kindern wirkt sich auf die Anforderungen aus, die sie an Kinder stellen, wie sie die Kinder sehen und auf das Zutrauen, das sie Kindern entgegenbringen.“ (Burat-Hiemer 2013: 90).

Diese Grundhaltung wird maßgeblich in den Vordergrund gestellt, um im zweiten Schritt der Bildbearbeitung problematisches Verhalten zu verstehen und zu interpretieren. Es eröffnen sich Lösungswege und Strategien handlungsfähig zu bleiben.

Die Analysen der Videosequenzen „wirken nach“. Pädagogische Fachkräfte sowie die Eltern werden sich in den Bring- und Abholsituationen sicherer fühlen. Unweigerlich ist eine qualitative Verbesserung in der Interaktion zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern die Folge, was sich wiederum positiv auf die Beziehungsgestaltung zwischen ErzieherIn und Kind auswirken kann.

5. Resümee und Ausblick

Wie oben schon angeführt, stehen pädagogische Fachkräfte vor vielfältigen neuen Herausforderungen sowohl im Hinblick auf ihre fachlichen Kompetenzen wie auch im Hinblick auf ihre Persönlichkeit und Haltung.

Die Video-Interaktions-Begleitung bietet auf ressourcenorientierte Weise die Chance Erfolge, Entwicklungen und damit auch Veränderungen in der Arbeit sichtbar werden zu lassen. Das steigert die Qualität sowie Professionalität und damit die Zufriedenheit aller in diesem System beteiligten Personen. Handlungen in der Situation können in einer Mikroanalyse objektiver betrachtet werden, Gründe und Erklärungen für Verhalten sind deutlicher erkennbar und verständlicher. Auf der Metaebene besteht die Chance, sich mehr in die Gefühlswelt der aufgenommenen Personen hineinzudenken und das weitere pädagogische Handeln darauf abzustimmen. Verhaltensmuster, ob verbal



Videobegleitung bietet perspektivisch viele Einsatzbereiche in Krippe und Kindergarten

oder nonverbal, können analysiert und verbessert werden. Videoaufnahmen aktivieren kontinuierlich das Potenzial der pädagogischen Fachkräfte und sind somit hilfreich für eine positive Beziehungsgestaltung im beruflichen Alltag. Die Veränderungen, die die Arbeit mit der Videokamera durch ihre gelungenen Bilder in den Kita-Alltag gebracht hat, beschreiben pädagogische Fachkräfte als Chance, evtl. blockierte Kommunikationswege aus einer anderen Perspektive betrachten und lösen zu können.

Die Erfahrungen, die in Kindertageseinrichtungen mit der Effektivität des Einsatzes der Videokamera erzielt werden, lassen es zu weiterführende Entwicklungen dieser Methode anzudenken. Die öffentlichen Diskussionen, auch Kindern aus bildungsfernen Familien ausreichende Anregungen bieten zu können, damit diese sich bestmöglich entwickeln, werfen zugleich viele Fragen auf. Wie kann eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern aussehen, ohne dass diese sich benachteiligt fühlen und sich aus den Bildungsfragen komplett herausziehen? Konkreter: Wie kann also eine ressourcenorientierte Elternarbeit aussehen? Welche Fragestellungen zu Entwicklungsverzögerungen bei Kleinstkindern tauchen auf und in welchen Settings sollten sie beantwortet werden? Ist hier eine noch engere interdisziplinäre Zusammenarbeit von ErzieherInnen, Frühförderstellen, KinderärztInnen und Sprach- oder ErgotherapeutInnen, bis hin zu Sozialpädiatrischen Zentren und Jugendämtern von Nöten? Auch hier wäre der ressourcenorientierte, wertschätzende Ansatz der Videoarbeit eine gute Ergänzung, um das Kind im Blick zu behalten und seine eigene Selbstwirksamkeit zu erkennen und zu fördern.

In Bezug auf die politische Forderung nach einem inklusiven Bildungssystem ist der Einsatz der Videokamera auch in diesem Bereich denkbar, denn es wird hier von einer Heterogenität als „Normalfall“ ausgegangen. Dieser Paradigmenwechsel (weg von einer Kategorisierung und Stigmatisierung) stellt neue

Anforderungen an die Basiskompetenzen der frühpädagogischen Fachkräfte. Die Qualität der Arbeit lässt sich auch in diesem Bereich durch die Nutzung von Videoaufnahmen verbessern.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass sich die bisherigen positiven Erfahrungen zur ressourcenorientierten Videoarbeit in den Kitas noch weiter ausbauen lassen und sich diese gewinnbringende und qualitätssteigernde Methode weiter und intensiver etabliert.

Mit einem Zitat von Virginia Satir möchten wir unseren Beitrag zur Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen schließen.

Bewegung

*Wende dich an die Stärken des Menschen,
und vergib seine Schwächen,
schau anders, als du bisher gewohnt warst zu sehen.*

*Schau auf die Dinge die möglich sind
und halte dich nicht mit dem Unmöglichen auf.*

(Virginia Satir)

Unser Lesetipp:

**nifbe-Themenheft Nr. 24:
Ressourcenorientierung in
KiTa & Grundschule**

Literatur

- Ahnert, Lieselotte. 2013: *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat*. 2. Auflage. Spektrum Akademischer Verlag. Heidelberg.
- Bertelsmann-Stiftung 2004: *Qualität für Kinder unter DREI in Kitas. Empfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen*. http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-6CE0B308-68FC9766/bst/hs.xsl/16856_16860.htm gesichtet: 02.04.2014
- Bowlby, John. 1972: *Mutterliebe und kindliche Entwicklung*. 3. Auflage. Reinhardt Ernst Verlag. Stuttgart.
- Brisch, Karl-Heinz. 2010: *Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie*. 9. Auflage. Klett-Cotta Verlag. Stuttgart.
- Burat-Hiemer, Edith. 2011: *Ein gelungener Start in die Kita. Behutsame Eingewöhnung von 0- bis 3-Jährigen*. Cornelson Verlag. Berlin.
- Fries, Mauri. 2010: *Wie ein Baby seine Welt entdeckt: die Entwicklung ihres Kindes verstehen und begleiten*. Beltz Verlag. Weinheim.
- Grossmann/ Grossmann. 2006: *Bindung und Bildung. Über das Zusammenspiel von Psychischer Sicherheit und Kulturellem Lernen*. In: *Kinder haben eine Lobby. Die deutsche Liga für das Kind*. http://liga-kind.de/fruehe/606_grossmann.php gesichtet am: 02.04.2014
- Hüther, Gerald/ Nitsch, Cornelia. 2010: *Wie aus Kindern glückliche Erwachsene werden*. 3. Auflage. Gräfe und Unzer Verlag. München.
- Jungmann, Tanja/ Reichenbach, Christina. 2013: *Bindungstheorie und pädagogisches Handeln. Ein Praxisleitfaden*. 3. Auflage. Borgmann Media Verlag. Dortmund.
- Reekers, Helga. 2009: *Video-Interaktions-Diagnostik – eine effektive Methode zur Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen*. In: *Goltsche, Irene (Hrsg.). Anwendungsbereiche des Video-Home-Trainings*. Julius Kinkhardt Verlag. Bad Heilbrunn. Seite 52 – 62.
- Schepers, Guy/ König, Claudia. 2000: *Video Home Training. Eine neue Methode der Familienhilfe*. Beltz Verlag. Weinheim, Basel.
- SPIN Bundesverband Deutschland. o.J.: *Video-Home-Training*. <http://www.spindeutschland.de/> gesichtet am: 15.06.2014
- Ziegenhain, Ute et al. 2010: *Lernprogramm Baby-Lesen. Übungsfilme für Hebammen, Kinderärzte, Kinderkrankenschwestern und Sozialberufe*. Hippokrates Verlag. Stuttgart.

Autorinnen



Kerstin Gloger-Wendland

Dipl.-Sozialarbeiterin, arbeitet seit 1998 in verschiedensten Bereichen der Jugendhilfe. Ihr Schwerpunkt ist die aufsuchende Familienberatung, welche sie bei der Diakonie im Kirchenkreis Halle/Westf. ausübt. Sie ist dem Bundesverband SPIN als Video-Home-Trainerin angeschlossen. Durch Ausbildungen wie SAFE-Mentorin und als Fachpädagogin für Psychotraumatologie hat sie ihr Fachwissen erweitert. Als Ausbilderin/Supervisorin SPIN vermittelt sie AusbildungskandidatInnen aus der Jugendhilfe und den KiTas einen erweiterten Umgang in der Analyse von Videosequenzen. Ihr Interesse gilt Kindern mit herausforderndem Verhalten und deren Bindungsmustern und Entwicklungsstufen. Ab Oktober 2014 vermittelt sie als Lehrbeauftragte an der FH Bielefeld Studierenden die ressourcenorientierte Arbeit mit der Videokamera.



Helga Reekers

Nach dem Studium als Diplom-Sozialpädagogin in verschiedenen Arbeitsbereichen der Jugendhilfe tätig. Berufsbegleitend absolvierte sie Ausbildungen als Systemische Beraterin und Familientherapeutin. In Ihrer Funktion als selbstständig tätige Ausbilderin/Supervisorin SPIN konzentriert sie sich seit 2001 auf die Ausbildung von Video-Home-TrainerInnen. Parallel dazu beschäftigte sie sich schwerpunktmäßig damit, wie diese ressourcenorientierte Videoarbeit in KiTas Einzug finden kann und bietet hierzu Fort- und Weiterbildungen an. Als Systemische Supervisorin und Institutionsberaterin sowie mit ihrer 2013 abgeschlossenen Ausbildung als Frühpädagogin für Psychotraumatologie führt sie Fortbildungen und Fallsupervisionen durch.

Impressum

V.i.S.d.P.:
Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.
VR 200 278 Amtsgericht Osnabrück / Vorstandsvorsitz: Prof. Dr. Renate Zimmer

Osnabrück 2014

Fotos: nifbe. Alle Fotos und Zeichnungen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit vorheriger Genehmigung und Quellenangabe verwendet werden.

Weitere Infos unter www.nifbe.de

